

---

n e t z T E X T E

von

M. H.

versalia.de

---

# Inhalt

sinkflug	1
monolith	2
krieg	3
fleisch	4

---

## sinkflug

Über ihre heimkehr wachen prunkvoll lichter,  
ihrem einzug folgen tanz und lärm.  
betrogen hinter zornes mauer,  
versteinerte gesichter,  
totentrauer.

unter ihrem sinkflug liegen brach die tÄler,  
ihrer landung folgen krieg und not.  
vergessen unter grÄnem feld,  
der geschichtserzÄhler,  
und sein sagenheld.

hinter ihrem abend liegen schwere stunden,  
ihre stille droht mit nacht und traum.  
schmerzend zwischen dÄmmerfarben  
versteckte wunden  
lebensnarben.

---

## monolith

ein felsstein, den die brandung quälte,  
stetig nagen die gezeiten  
und noch stetiger â€“ die zeit.  
so stehn die tage, ungezählt,  
sie nagt an ihm, sie quält ihn ewig,  
denn ewig ist der streit  
zwischen kraft und gegenkraft:  
verfall gegen verbleib.

ein stein an dem sich stürme reiben,  
der unter ihrer macht zerfällt,  
doch ihrem lauf entgegen steht,  
bis zeit ihm nimmt was ihn erhält.

der stein erinnert mich an dich  
und an dein letztes wort:  
was nach bestand strebt muss vergehen,  
und was bleiben will zieht fort!

du warst nicht einsam â€“ nur allein  
immer nur auf wanderschaft,  
warst niemals irgendwo daheim...  
der hauch der ewigkeit,

war er dein atem? kann dich spüren,  
immer noch, tief in wald und feld,  
traf dich oft am berg, beim see,  
ich seh dich nachts am himmelszelt.

du warst ein monolith auf reisen,  
geformt aus einem element,  
bist fordernd teil des steins gewesen  
den die zeit als feind erkennt.

ein segelschiff vom sturm gequält,  
irgendwo in dir war stille  
und wurde stiller â€“ wurde stein.  
so wuchs aus tagen, ungezählt,  
der härteste kristall der welt.  
so wuchs in dir, unkenntlich klein,  
für diesen streit der siegeswille:  
verfall über verbleib.

---

# krieg

es ist krieg in mir.  
nachts das lauern,  
im licht der sonne  
erst die schlacht,  
wenn der krieg in mir  
an jedem tag mit mir erwacht.

es ist krieg in mir  
und in jedem meiner worte...  
ein plug durch ackerland getrieben.

mein tag ist ohne frucht geblieben  
und abendliche feuerglut  
verkleidet mein ruinenland  
als meisterwerk in dunkelrot.

und wie meine augen glÃ¼hen,  
haben feuer zwischen uns entfacht  
und fÃ¼r immer werden unsre narben  
den zorn bezeugen seiner macht.

ich hab die liebe fast vergessen  
ihre alten zarten farben  
von ihrem duft war ich besessen  
doch hielt ich schweres viel zu sacht,  
hab ihn gespÃ¼rt und aufgegeben.

weite erde, kurzes leben  
nicht weit hat mich der krieg gebracht,  
ich schweige Ã¼ber ferne tage.

zu seinen gunsten sinkt die waage,  
seine stimme lacht.  
wieviel hab ich an dich verloren,  
krieg in mir  
am tag an dem ich dich geboren  
wich mein licht der nacht.

# fleisch

steh auf fleisch,  
erhebe dich und spiele,  
beweg dich, los,  
geh, geh endlich auf die bÄ¼hne,  
spiele mir ein leben.

setz sie endlich auf,  
die schelmenmaske,  
schneide mir grimassen,  
mach mir wilde faxen,  
lÄ¼g aus deiner frechen fratze!

und fleisch, nun tanze,  
tanze bis zum morgen,  
als fleisch sei ohne sorgen,  
und Ä¼ffne dich, gehorche,  
jetzt gebe und empfange!

ja, fleisch - mach weiter,  
los, empfinde, fÄ¼hle, leide,  
treib es immer mehr,  
und wilder noch,  
und immer weiter...

ach fleisch, sei da fÄ¼r mich,  
ich bin so einsam,  
sei fleisch fÄ¼r mich!  
sei es fÄ¼r alle, die so sind wie ich,  
ach fleisch, spielst du nicht?

komm, fleisch - nocheinmal!  
nimm alles, gib noch mehr!  
komm, komm!  
ich will den nerv, das blut in dir,  
fleisch, steh auf und spiel mit mir!

fleisch, das ist dein letztes stÄ¼ck,  
fÄ¼hre vor den tanz des leids,  
winde dich in qualen,  
stirb fÄ¼r mich!  
...und mach mich frei von dir.